

Für den Schwung sind sie zuständig

Textliste – Deutsche Fassung

Mein Name ist Mütter, ich komme aus Binz auf Rügen, komme aus einem Baugeschäft, habe mal in Dresden an der technischen Universität studiert und habe als Diplomarbeit eine doppelt gekrümmte Hyperschale gerechnet, konstruiert und die haben wir nachher gebaut.

Dann bin ich wieder nach Binz zurück gegangen, war Landbaumeister wie ich sage, und habe dort von Binz aus etwas geplant, wir haben die Sachen berechnet, haben teilweise hundert Mitarbeiter gehabt und haben dann angefangen, 1963 mit dem Schalenbau.

Wir haben sehr frühzeitig angefangen, diese Schalen im Spritzverfahren herzustellen, das ist ja eine nicht übliche Methode. An sich ist dieses Torkretierverfahren für Betonsanierung in Amerika entwickelt worden.

So sind im Lauf dieser Zeit, von 1963 praktisch bis 1993, kann man sagen, in den 30 Jahren ungefähr 50 Schalenkonstruktionen bei uns, geplant, gerechnet, modelliert, gebaut worden.

Ich bin manchmal gefragt worden, was die Stärke unserer Firma ist, da habe ich behauptet das wären die pommerschen Bauernsöhne, die tüchtig arbeiten könnten, nicht so viel reden würden und mit mir gemeinsam in die Welt gefahren sind und alle wieder mit zurückgekommen sind.

*

Mann muß ungefähr die Höhe einschätzen.

Da ist doch so ein gelbes Ding da, jetzt reicht es wohl schon mit der Höhe.

Ja.

Da ist der gelbe Strich.

Ja.

Hier kommen wir aus. Hier kommen wir vorbei.

Soll wir noch ein bißchen runter lassen?

Ne, wir hab'n ja die Leiter, du.

Guck. Wir müssen bloß aufpassen...jetzt stelle ich den Motor ab.

Die Technik was.

Das sag ich Dir.

Machst du immer noch Klimmzüge?

Nee. Bin ich zu fett zu. Komm raus.

Ach Herr je.

*

Bei Mütter war ich dann ja, PGH bin ich angefangen, ein und ..., wann wurde die Mauer gemacht, 61 nicht.

61

Nach der Mauer gleich bin ich...

Ja ich hab 62 angefangen, aber da hatte ich auch schon etliche Berufsjahre hinter mir

Ich hab 62 angefangen, im – im Juni. 1. Juni, glaube ich – 62 - habe ich angefangen in der

Firma, PGH Bau Binz. Da waren wir noch nicht viele. Unsere Versammlung haben wir abgehal-

ten in der Tischlerei bei Euch.

Ja, das war in der Tischlerei.

Auf dem Ofen.

Als das mit dem Schalenbau losging, da haben wir halt Interesse erweckt.

Ja.

*

Es war ja ne Aufbruchsstimmung. Es wurde das Haus des Lehrers gebaut, mit dieser Kuppelschale, es wurden einige, interessante Bauten in Berlin hergestellt, von dem IHB, dem Ingenieur Hochbau Kombinat Berlin. Es entstand der Fernsehturm und so passten wir mit unserer Schalenkonstruktion, dem „Ahornblatt“, in diese Entwicklung hinein.

*

So, jetzt woll'n wir mal den alten Turm besteigen.

Ja, hier müssen wir noch ein bißchen zügig hochgehen.

Rentner

*

Jetzt guck mal hier!

Den fuhr Otto Möller.

Klaus Schnitt. Hier das ist Horst Baecker.

Das ist Hans Gips hier, der ist jetzt verstorben.

Ja ich war da, glaube ich, auch schon dabei.

Ja klar, warst du dabei!

Das ist unser Bus.

Ohh, Berlin.

Berlin.

*

So hab'n wir den Beton gefahren. Wir hatten nicht solche gute Technik! Der wurde auf dem LKW dahin gefahren..., und dann wurde geschaufelt. UB 1, was ich heute sagte. Ulbricht Bagger 1.

*

Könnt ihr da mal einen Deckel auf den Maschinenraum drauflegen?!

*

Tragwerke bestehen ja aus verschiedene Elementen. Ein Element ist eine Platte, so wie hier diese Tischplatte.

Das nächste Element ist eine Scheibe, etwas senkrecht, die kann man aus Beton machen oder aus Glas, oder aus irgend einem anderen Baustoff.

Und dann gibt es das gewölbte, in einer Richtung oder in zwei Richtungen, und das ist dann die Schale. Und die Schale ist das Non Plus Ultra auf unserem Gebiet, oder überhaupt vielleicht bei den Tragwerken. Weil es einfach eine ganz rationelle Art ist, Kräfte abzuleiten. Da hab ich mich natürlich dem kompliziertesten zugewandt: Und das war dann eine doppelt gekrümmte Schale mit negativer gaußscher Krümmung, das heißt einmal so gewölbt und einmal entgegengesetzt gewölbt.

*

Diese ganze Schule der modernen Ingenieurkonstruktion der Nachkriegszeit ist ja international ungeheuer hoch gehandelt worden, gefeiert worden und plötzlich hatten wir auch einen davon, und das war natürlich toll. Wir mußten, einen original Nervi oder Candela hatten wir nie bekommen aber brauchten auch keinen, wir haben unseren eigenen gehabt. Ich kann mir vorstellen, das kommt noch hinzu, aber das, da hat er nicht immer das gleiche Glück gehabt, mit den Architekten mit denen er zusammengearbeitet hat, wenn er ,nen guten Architekten hatte, dann wurde daraus auch eine Form, die sich mehr oder weniger bildhaft abhob, das wars, Architektur zum fliegen, ja so und das passt schon glaub ich in dieses Selbstgefühl dieser Zeit. Diese Eleganz, diese Düntheit, diese Material - die Feinheit, alle Kriterien, die man damals an gutes Design stellte konnte mit dieser Formansprache realisiert werden.

*

Ich war eben dann auch, na ja - vielseitig einsetzbar, woll'n wir sagen, wenn eben hier so ein Modellbau oder was auf dem Plan stand, dann kommst Du morgen da hin, und dann war das in Ordnung, dann hat es hier weiter keine Umstände gegeben.

Diese Modelle, die waren eben mitunter so ausgelegt, dass man eben auch Belastungsproben und so was da dran untersuchen konnte.

Ich hab auch mal in der Glaserei gearbeitet, da konnte ich also auch hier Glas schneiden und so was, das habe ich auch alles mit eingebracht.

Was der Mütter eben sich so ausgedacht hat, das haben wir halt alles verwirklicht, also ich wüßte nicht, dass wir mal ne Sache nicht gelöst hätten. --

Damals war es ja so, dass diese Plattenbauweise, wo die ganzen Satellitenstädte ja entstanden sind, da sollte doch architektonische Abwechslung rein kommen.

Diese Hyparschalen das waren ja Flächentragwerke mit großen Spannweiten, das hat sich ja angeboten, da wurde ja eben viel, da wurde ja weltweit experimentiert damit.

Diese Serienproduktion, das hat mir sowieso nicht gelegen, wo sie jetzt tagelang nur ein und dieselbe Arbeit machen, also das wäre nichts gewesen für mich, aber so ein bißchen hier nachdenken über was und was ausknobeln, das war meine Welt.

*

Wir haben ja viel auch Modelle gebaut. Wir sind einfach beigegeben und haben uns einen Zuckersack genommen. Sie können ja einen Sack nehmen, da machen sie Zuckerwasser rauf, und dann gehen sie bei und formen etwas.

Oder wir haben diese Babyunterlage uns geholt, für die Schwimmhalle im Cliff – Hotel.

Bei der Schwimmhalle wußten wir, da hatten wir einen Grundriß und jetzt haben wir gesagt, was machen wir da? Machen wir da eben eine Falte rauf, oder machen wir eine Kuppel rauf oder so

etwas.

Und da kam ich damals auf den Einfall, da haben wir gesagt, wir wollen noch eine hängende Schale machen.

Dann haben wir diese Gummihaut, die Neudert dann eingenaelt hat, die haben wir dann belastet, und da das mit Sand und so schwierig ist, haben wir kleine Fliesenstückchen genommen. So kleine Mosaikstückchen, und haben die einfach mal rauf gelegt und dann hatten wir solche schöne, durchhängende Membran.

Und aus diesem Sack, aus diesem Behälter den sie da dann haben, aus dieser Membran müssen sie das Wasser ja loswerden.

Da war dann der Gedanke, wir machen da solch einen Abfluß, und den lassen wir hängen.

*

Die reine Form der Schale haben wir praktisch rechnerisch erst mal ermittelt, die und die Krümmung muß sein, dann können wir das und das machen, und zum Beispiel an diesem Buswartehäuschen in Binz, hat von den Architekten keiner mitgearbeitet. Das ist einfach eine reine Zweckform.

Dünnere können sie nicht herstellen und es sollte ja auch materialsparend sein, wir haben ja immer versucht so an die Grenzen heranzukommen, sechseinhalb - sieben cm Schalendicke, wir haben versucht ein Optimum zu erreichen

*

Ich habe eben zum richtigen Zeitpunkt das richtige angefangen, man brauchte neben diesen Plattenbauten etwas das Schwung hat und Schwung machte Mütter.

*

Das da links war die Bar, das Ganze war eine Kaffeetheke mit Kuchenbuffet und Eisbuffet. Man konnte hier ganz prima sitzen, ca. nah ich glaube hier oben waren etwa die 80 Plätze.

Weißer Traum, Schwarzwaldbecher, was man heute auch so hat. Nur war der Becher bedeutend billiger, der kostete so um die 2 Mark, im Höchsthalle der beste Eisbecher bis 3 Mark und Kaffee gabs, ein Kännchen Mokka 2 Mark.

Es war natürlich für die damalige Zeit etwas ganz was besonderes. Auch gerade hier im Turm, oder unten, auch während der Tanzveranstaltung, das war immer voll.

Hier oben drauf war Lautsprecherübertragung, zwischendurch auch noch mal ein Alleinunterhalter, aber hier oben saß man nur und ging dann runter auf die Tanzfläche.

*

Das ist die zweite Schale die ich gebaut hab.

Sehen sie mal, hier haben wir so einen flachen Einbau gemacht, eben nicht bis zum Dach ran. insofern haben wir uns schon bemüht.

Bundesvermögensamt wahrscheinlich, keinen Käufer gefunden, und an sich ja, ne sehr, sehr schöne Lage.

Badestrand vor der Tür, bestimmt auch etwas für ein Jugenddorf. Hier ist dann nachher ein Bettenhaus.

Wir können hier mal weiter laufen, hier drüben sind nachher dann ein paar Finnhütten.
Und das waren diese Spielhütten für die Kinder. Zwei Etagen aus Beton, auch aus Spritzbeton.
Die Betonkonstruktion steht noch. Blick aufs Wasser. Das ist natürlich erstaunlich, wenn es zehn
Jahre nicht genutzt wird, das es noch in dem Zustand ist!
Und der Bodden hat beinahe unsere Fundamente unterspült.
Hier vorne liegt nun das Dach schon im Meer.
Die waren so an den Wänden. Die haben wir bestimmt auch alleine gezeichnet und haben dann
da sechs Birnen eingebaut.
Die waren hier an der Wand. Die haben hier vielleicht ein bißchen anders ausgesehen.
Ich glaube da muß ich das da hinten hin.
Die waren nämlich hier so an der Wand.
Das war ja alles für Kinder gemacht.

*

Der sozialistischen Versorgungs – und Handelswelt ging es immer doch mehr oder weniger um
Großeinheiten. Und zwar andere Großeinheiten wie heute, wir leben auch heute in einer Zeit
großer Handelseinheiten, diese großen Center auf der grünen Wiese sind ja auch meistens alle
elefantisch groß, trotzdem sind sie anders als das was der Sozialismus so als Großgaststätte z.B.
gemeint hat. Also das ist etwas schwierig die heutzutage zu bespielen. Und sie dann umzubauen,
das ist ein relativ großes Risiko.
Insofern glaube ich ist dieser Leerstand in den meisten Fällen tatsächlich eine Schwierigkeit,
begründet das sie sehr genau auf einen Bedarf zugeschnitten waren, den es so jetzt nicht mehr
gibt. Insofern ist er da ein bißchen auch in diesen Gesellschaftsbruch hineingeraten mit seinen
Strukturen.

*

Das ist schon mal für meine Regenwasseranlage hier. So daß man hier wahlweise in die Tonne
oder weiter transportieren kann. Feine Sache, habe ich neulich im Baumarkt gesehen.

*

Das ist mein Werkzeugspinn hier.
Ja ganz schön weniger Haare geworden.
Und das ist das neuste Spritzgerät gewesen, die westdeutsche Technik.
Das sind hier die Anfänge vom Rettungsturm. Da wurde ja praktisch erst mal ein Positiv als
Sandaufschüttung gemacht, da haben wir dann auch noch für die Randbereiche eingeschalt.
Das ist also das erste Positiv was hier mit Sand geformt ist, da drauf wurde dann das Negativ
gegossen, und das wurde dann umgedreht und daraus sind dann die ganzen Schalen entstanden.
Es war ja immer ein Ober – und ein Unterteil, was hier dann genau zusammen gesetzt wurde.

*

Ich hab schon überlegt, aber das muß ja auch Anfang der siebziger gewesen sein.
Das war ja jetzt schon ein sehr gutes Arbeiten, als wir diese Stahlrohrrüstung hatten.
Bei Junker vor der Haustür.

Junker war doch der Stadtbaudirektor? Oder war das der Bauminister?

Bauminster.

Ja, Junker haben wir doch ein Swimmingpool gespritzt.

Zum Wochenende war das, da war ich auch mit. Da habe ich noch irgendetwas eingeschalt. Da sollt ich noch mit dem Rucksack voll Werkzeug und mit der Bahn nach Hause fahren, da hab ich aber Dampf gemacht.

Da bist du.

Da war ich wieder mit nacktem Oberkörper. Arbeitsschutz wieder – ignoriert.

*

Naja, nun seitdem ich nicht mehr arbeite mache ich natürlich jeden morgen ein bißchen Sport, denn sonst hat man sich ja immer körperlich betätigt. Nun muß man auch noch ein bißchen was für den Körper tun, und das mach jetzt nun schon drei Jahre jetzt, jeden morgen – eine Stunde.

*

So jetzt kommen wir zur Baustelle Wolfsburg, da haben wir ein Planetarium gebaut, mit der Firma Zeiss zusammen. Das war das allererste Mal dass wir in Westdeutschland waren. Solche Arbeiten zu vollführen haben sie uns nicht zugetraut, weil sie ja auch neu waren, diese Sachen, es war ja in der Bundesrepublik, dieses Verfahren, die haben auch Torkretbeton gemacht, sehr viel, aber in dieser Form des schalungslose, diese Sache, das war eben neu. Das wurde dann eben streng überwacht, ob es auch alles den Vorschriften entspricht, dass sie praktisch eine Garantie hatten, dass das Bauwerk steht und lange steht. - und stehts noch? Aber natürlich ! Die Kuppel war eine Dreiviertelkuppel, also unteres Segment fehlte und hier sieht man dann praktisch den Beginn des Stabnetzes mit einem Fußpunkt.

Hier sehen wir praktisch wie es ganz geschlossen ist, da gucken nur noch die Köpfe vor. Es war immer interessant, dass oben, der letzte Knotenpunkt, die Stäbe zusammenkamen und es passte, auf Millimeter. Aber es wurde auch genau nach Zeichnung, jeder Stab hatte eine Nummer und jeder Stab mußte mit der richtigen Nr. am richtigen Ort eingebaut worden, d.h. wenn ein Stab verkehrt eingebaut wurde, dann paßte es nachher nicht oben zusammen.

Bei den Kuppeln war es also das Stabnetz, dass die Form gegeben hat und auf dem Stabnetz wurden dann außen und innen die dementsprechend berechneten Bewehrungen aufgebracht, ein ganz dünnmaschiger Draht kam dazwischen, so ähnlich wie ein Kaninchendraht und der hat dann die Haftung gegeben, wenn wir den Beton gespritzt haben, sonst würde der Beton ja wegfliegen und damit war dann eine Schicht gegeben, wo der Beton haftete und dann wurde das von beiden Seiten aufgetragen. Dann war wichtig, dass diese Schalen immer ringförmig übereinander gespritzt wurden, denn hätten wir das in einem Gang nach oben gespritzt, wär die Last so groß, dass alles zusammenbricht. D. h. es war auch immer vorgegeben, immer gewisse Ringe zu spritzen, dass die einzelnen Schichten sich ein bißchen abhärten und man dann aufarbeitet bis oben die Kuppel geschlossen ist.

Hier haben wir welche von Tripolis, hinter den Palmen das ist die runde Kuppel, da ist das Planetarium drin. Martin Haase und Adolf Marschalk, die haben die vorher gespritzt. Wir sind dann daher zugekommen, der zweite Trupp und haben die große Fläche gebaut.

Das ist die Unterkunft von Gadaffi, die blauen Türme dahinten, das weiße Gebäude, das war direkt auf der anderen Straßenseite. Gewohnt hat ja Gadaffi im Zelt, aber hier war seine

Residenz.

Hier sehen wir die letzten Torkretierungsarbeiten, da sieht man mal, wie steil die Fläche ist.

*

Das er da bleibt oder so, die Bedenken hatte ich nie. Bloß, also, als er das erste Mal im Ausland war, in Lybien, da war es ja so, daß wir noch nicht verheiratet waren, und da hatte er bedenken, das sie ihn gar nicht mitnehmen, aber sie haben ihn mitgenommen.

*

Das war eben das Los der Frauen, die mußten sich damit abfinden, dafür haben wir ja auch mal was mit nach Hause gebracht, was Seltenheitswert hatte.

...Was war das, die Erst..., nein die Konfirmation von meiner Tochter, da hab ich ihr mal ein hübsches Kleid mitgebracht, von drüben.

Oder dann z.B. eine Federtasche von Finnland, ich mein, das ist schon was besonderes gewesen. War allerhand Pipapo dran.

Nachher waren wir ja dann verheiratet und die Tochter war da, da hatte er dann auch nie Schwierigkeiten mitzukommen.

Na sicher waren da auch Neider dabei. Es ist ja heute noch so, wenn einer stirbt, daß sie sagen, der hat sich bestimmt etwas weggeholt im Ausland. Ja, das habe ich zu hören gekriegt.

*

Tja, es war natürlich, wer damals mal rausdurfte, was ja kaum vorgekommen ist oder ganz wenig, das war schon, andere haben gesagt, das ist ne Auszeichnung, so wars ja auch im Grunde genommen aber dran geglaubt habe ich es erst als ich da war. Wer kam denn schon von uns ins Ausland, ein Baubetrieb gerade, das war doch ein Prozentsatz von 0 komma sowieso.

*

Frau Hase Kiosk auf

Mein Mann hat ja immer außerhalb gearbeitet, wer sollte das hier machen?

Ich bin immer alleine gewesen mit den Kindern die Woche über, mein Mann kam nur am am Wochenende nachhause, - nur manchmal - Die meiste Zeit warst Du unterwegs.

*

Max, geh hier nicht rauf, sonst haste Teer an den Beinen.

Als wir dann hier in Lybien fertig waren, da war ich genau 100 Tage. Als wir da fertig waren dann ging es ja nach Westdeutschland rüber, nach Wolfsburg, da haben wir da noch das Planetarium noch gemacht. Da hatten wir welche mit, die waren bei uns nebenan im Zimmer, die haben uns bespitzelt, das wußten wir aber nicht.

Es gab zwar Beurteilungen, nannte man das, Beurteilungen wurden eingezogen, also z.B. der Stresow. So wenn der nun was Schlechtes rein geschrieben hätte, dann hätten die schon gesagt bei der Überprüfungsstelle, den lassen wir hier, das hat keinen Zweck. Aber nach dem seiner Beurteilung hätte ich Präsident werden können, das war so sicher.

Unsere Bürgermeister hat damals immer gesagt, du hast hier im Dorf auch einen der dich bespitzelt. Ich sag wer denn, ich komm doch mit jedem gut aus. Das bildest Du Dir ein, aber so einer war hier im Dorf, aber wer wissen wir noch nicht, sie sagen ja es können die besten Freunde gewesen sein, am besten man weiß es gar nicht. Doch - Dass kann nur noch wer weiß wer gewesen sein, Erwin ist tot, Uli ist tot, Erich ist tot, ja vielleicht einer von denen, naja das ist jetzt auch alles Geschichte, laß den Scheiß.

*

Es gab mal feste Bestrebungen mich als Chef dieses volkseigenen Betriebes abzusetzen. Herr Gutsmann, leitete einen kleinen Baubetrieb auf der gegenüberliegenden Straßenseite und kam einen Montag früh mal zu mir um einen Kompressor auszuleihen, wir hatten ja recht viel Maschinen und da hab ich ihn einfach gefragt, Wilfried es gibt so Gerüchte, ja, sagt er, er wäre dreimal zum Gespräch gewesen und hätte sich bereit erklärt, die Leitung des zusammengelegten Betriebes zu übernehmen und er hätte aber zur Bedingung gemacht, eine graue Eminenz kann er nicht im Betrieb gebrauchen. Graue Eminenz sollte ich sein und dann bin ich zu meiner Frau zum Frühstück nach hause gefahren und hab gesagt, hier ist mal wieder was im Gange und dann hab ich nach Rostock einen Brief geschrieben, den ich aber auch nicht in die normale Post geben konnte, weil der wäre gar nicht in Rostock angekommen, so was wurde raus gefiltert. Da hab ich dann an den ersten Sekretär der Bezirksleitung, den ich ja, der mir ja diese Verdienstmedaille des Bauwesens in Bronze überreicht hatte und der von der hohen Hochachtung gesprochen hatte, für unsere Leistung. Und den hab ich dann, da wir eine Baustelle in Rostock hatten, per Boten da hinbringen lassen. So ein Kraftfahrer hatte ihn morgens abgegeben und dann ging da so eine Maschinerie in Gang.

Und dann wurde entschieden, dass der Kollege Mütter die Leitung des zusammengelegten VEB - Spezialbetonbau behält und der Genosse Gutsmann wurde versetzt in die Molkerei nach Bergen. Und das war z.B so eine Klippe. Und da waren die Rügäner, die hätten natürlich mit Gutsmann alles machen können, der hätte alles machen müssen was sie wollten und wir waren einfach schon ein bißchen wichtiger für die DDR und auch für die Devisen und man hatte ein bißchen weniger Einfluss hier auf Rügen. Der erste Sekretär der Kreisleitung hat zu mir mal gesagt: Du feiner Pinkel, du sitzt hier in deinem Glaskasten, hast 26 Reisepässe im Stahlschrank und damit machst Du deine Politik.

*

Der war einfach hartnäckig. Er hat etwas begriffen, das war wohl gerade eine Ingenieurkenntnis, eine Ingenieurfertigkeit, damit umzugehen, mit Nischen, mit Lücken, mit - ein Freund von mir aus Neubrandenburg hat mal gesagt, als ich ihn fragte, Mensch du bist so ein rühriger Typ, warum kommst du nicht nach Berlin, in Berlin werden die großen Sachen gemacht, und da sagt er, ja aber bei uns hier in Neubrandenburg, in der Provinz ist das Gras höher, da kann man sich besser abducken. Das heißt, es gab ein Vorliebe, das bestimmt Leute lieber in der Provinz gearbeitet haben, weil sie meinten, dort länger in Ruhe gelassen zu werden, um ihr Ding aus zu tüfteln. Und wenn sie dann Erfolg hatten, dann kamen sie notfalls auch nach Berlin, und so - glaube ich - hat Mütter seinen Erfolg auch angegangen. Er hat ja nicht umsonst immer gesagt, er ist der kleine Baumeister von der Küste, oder so - der Rügänsche Baumeister. Das ist nicht nur Eitelkeit, daß spiegelt auch ein ganzes Teil gesellschaftliche Realität dieses Typs von Macher wieder....

*

Das ist sie schon ziemlich rund, die Schalung. Das wird ja immer ganz, in der Mitte war das ja ganz gerade und je weiter wir an den Außenrändern kamen, desto runder wurde das.

Und was haben die uns da Bretter geklaut. Führenweise.

Montags kamen wir da an

Unser Materialversorger hat gesagt, ihr ruhig zu Hause bleiben, das Ding kriegen wir nie fertig. So viel Zeug geklaut.

Dann haben wir ja auch gesehen, in dem Neubau da haben sie sich die Balkons, mit Bretter verkleidet...das wurde alles mit dem Mantel der Liebe zugedeckt – da ist keiner verhaftet worden oder irgend was.

Guck mal – Arbeitsschutzschuhe. Ja, ja.

Das mochte ich eigentlich nie, ich konnte das auch nicht. Ich kniff das dann durch, dann hat'ste den ganzen Scheiß in der Hand wieder.

Das ist dieses Popeln hier. Popeln ja. Abstandhalter.

*

Wenn wir nicht wollten, dann hat er eben geschimpft und hat gesagt, dann geht nach Hause, dann hole ich mir ne andere Firma, hol mir andere Leute, und die machen das hier dann weiter. Ne und das wollten wir uns ja auch nicht gefallen lassen.

*

In Lybien hab ich, die selbst mal von mir gezeichnete Form der Stützen auf der Baustelle wieder weg geklopft, obwohl das zum Betonieren fertig war, und wir - Herr Neudert und andere Kollegen von mir, die habn's erneuern müssen. Weil ich da ankam und hab mir das nun in Natura angesehen, die nächste Nacht sollte betoniert werden. Und hab mir abends um zehn einen Vorschlaghammer genommen und hab ihnen ihre mühselige Arbeit da auseinander geklopft, weil es einfach nicht das Maximale war, keine sehr schöne Lösung.

Am nächsten Morgen war helle Aufregung, uns hat da einer Arbeit kaputt gemacht – aber es war natürlich die Voraussetzung gar nicht zu diskutieren sondern was Neues zu machen.

*

Ja aber er hat sich ja auch selbst nicht geschont. Er kam auch mit dem guten Anzug, mit seinen Halbschuhen latschte er durch den frischen Beton. Ja ich meine ich bin nun ganz schön dreckig geworden.

Das eh, war er immer, er ist immer auch Vorne gewesen, ne. Ja.

*

Und ich hab ja mein Leben lang, es war ja nicht nur Arbeit, es war ja gleichzeitig auch Hobby was ich gemacht habe. Wenn auch das eine oder andere eben nicht so funktioniert hat, wie wir es uns manchmal erhofft hatten, speziell in den letzten Jahren, als nun die Firma in Insolvenz ging. Das war natürlich sehr schlimm und, ich bin aber natürlich nie in meinem Leben der große

Kaufmann gewesen, oder der sich nur ums Geld gekümmert hat, in erster Linie war ich ja immer Techniker. Man hätte eben härter sein müssen, man hätte bestimmte Leute entlassen müssen, die langjährig in der Firma waren, hätte nicht so sozial eingestellt sein dürfen. Hab mich so langsam dann auch wieder erholt, wenn sie dann bauen und bekommen das Geld nicht, bekommen 10% nicht und sie werden dann von einigen Leuten da richtig ausgetrickst, dann ist es natürlich schwierig.

*

Den habe ich absichtlich noch eingeeölt, bevor er in Winter gegangen ist.
Als ich aus der Firma raus war, dann haben die den in eine Ecke gestellt, nicht sauber gemacht – hat Mütter wahrscheinlich auch nicht aufgepaßt. Dann nachher war die Firma pleite, alles mußte verscheuert werden. Und dieser der kam dann zum Schrotthändler. Und da hat mein Sohn das dann wieder ausgekundschaftet und der hat gesagt, Vater, wir müssen uns den Wagen wieder holen. Ich sag, was wollt ihr damit. Ich bin dann dahin und dann haben wir uns den zurück gekauft. Weil das einfach Nutzen bringt, besonders für Landwirtschaft.
Der Mist kommt alles raus, das ist jetzt nur noch eine Notlösung, das wird nachher ein Futtersilo.

*

Das ist die Schale die Helmut Neudert gemacht hat. Dieser Pilz.
Das sind so Maßmodelle, die haben wir dann belastet, auch in diesem Maßstab, und haben dann messen können, wie die Kräfte sich verteilen.
Da kann man mal richtig draufhauen.
So ich nehme mal mein Modell.
Und aus welchem Material ist das.
Aus Beton.
Aus Beton, ja.

*

So, wir haben ihnen diese Böcke hierher gestellt, diese Flächen.
Prima.
Und die können sie ja zusammenschieben, oder so etwas, ja ja, machen sie.
Nun hatte ich auch da über diese Ausstellung gesprochen, die erste will ich ja eventuell in Nürnberg machen. Ich hab hier Anne eben schon mal geworben, daß sie da in Nürnberg mit installieren hilft.
Von diesen Modellen hier etwas, und dann wollte ich die alten Fotos mitnehmen, die ich hier habe. Sind ja sehr schöne 60 x 60iger Fotos, und Fotografen haben jetzt mal den Ist - Zustand aufgenommen, aus Berlin und so, die haben ein paar 50 x 50iger Fotos, und das muß man dann ein bißchen schön, zu einer Komposition zusammen bringen.
Wissen sie, daß ist ja auch eine Zeitfrage, wieviel man nun – ich kann nicht immer zu nur in der Vergangenheit herumwühlen. Ich muß ja auch noch ein bißchen was tun – will noch was tun.

*

Er ist, ich denke schon, der ist - wie sagt man, so ein Bauschwein, jemand der, wenn er keine Baustelle eine längere Zeit sieht, irgendwann unruhig wird. Das Bauen ist eine Krankheit – sogar eine erbliche, es gibt ja ganz viele wo sich das von den Vätern zu den Söhnen durchsetzt. Ich würde auch Architekten sehr danach unterscheiden, ob sie eher einen Hang zur Baustelle oder zum schwarzen Hemd und zum Reisbrett haben. Und der Mütter ist ein klassischer Fall eines Baumenschen.

*

An sich soll dies alles runter, so haben wir es auch mal gerechnet. Lagert sich alles hier so auf die Stützen auf, hier muß der Tragarm ausgebildet werden, wir können jetzt von unten noch mal gucken.

Der Teepott ist mit vielen Konsumgaststätten verkauft worden und stand leer da. Jetzt hat die Stadt mit Architekten eine Variante ausgearbeitet für eine sinnvolle Nutzung, das heißt, dass in dem Untergeschoß dann ein Museum und im Erdgeschoss ein Backshop und gastronomische Einrichtungen eingebaut, und in der Oberetage werden ebenfalls volle Nutzungen durchgeführt. Und dann kommen ja leider oben später Wände rein und die gehen bis zur Decke.

*

Oh jetzt kommt schon Farbe. Oh, guck an.

Ein ganz schönes Gewirr von Stahl, Angsteisen haben sie mitunter auch gesagt, lieber noch ein Eisen rein, lieber eins mehr als eins zu wenig.

Hier, das konntest du, das war das einzige was du konntest.

Na ja, ich meine, er war ja auch an allen Brennpunkten.

Das würde heute keiner mehr machen, mit solchem Druck und so was, ohne Handschuhe und ohne Helm und ohne alles. Und einer hält den Schlauch, wenn der nicht richtig gehalten hat, oh – dann warst du erledigt.

Schon ganz schön imposant, wenn die dann so ohne Schalung und frei dort ausgeschalt und nackt standen.

*

Und die Lehre aus dem Ahornblatt wäre an sich, daß man sich um diese Nutzung kümmern müßte, auch um die Mehrzweckhalle in Rostock Lüttenklein, sonst werden die Gebäude eines Tages weggeräumt, um an das teure Baugrundstück zukommen.

Das Ahornblatt ist ja nicht abgerissen worden weil es technisch nicht in Ordnung war oder weil es drohte einzubrechen, sondern man wollte einfach das große Grundstück.

*

Es war das letzte mal, das ich mich an einer Berliner Debatte so intensiv beteiligt habe, und ich habe aus allernächster Nähe den Überblick verloren, was tatsächlich am Ende den Ausschlag gegeben hat. Es ist ein merkwürdiger bürokratischer Selbstlauf passiert, mit dem einzigen Ergebnis, keiner wollte es – also angeblich wollte es keiner abreißen am Ende war es abgerissen.

-Kafka.